# Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **59 (1986)**

Heft 8: **Regio basiliensis ; Haut-Rhin France ; Nordwestschweiz ; Baden Deutschland**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

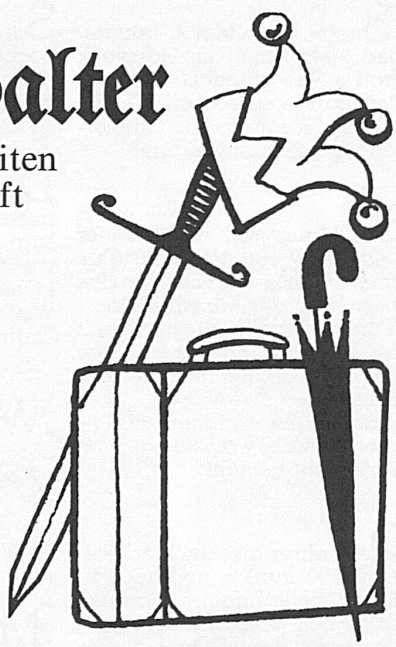
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

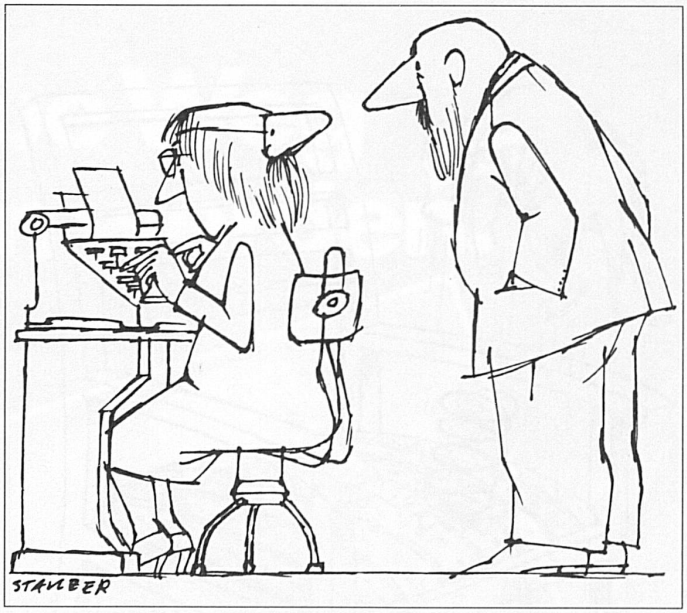
**http://www.e-periodica.ch**

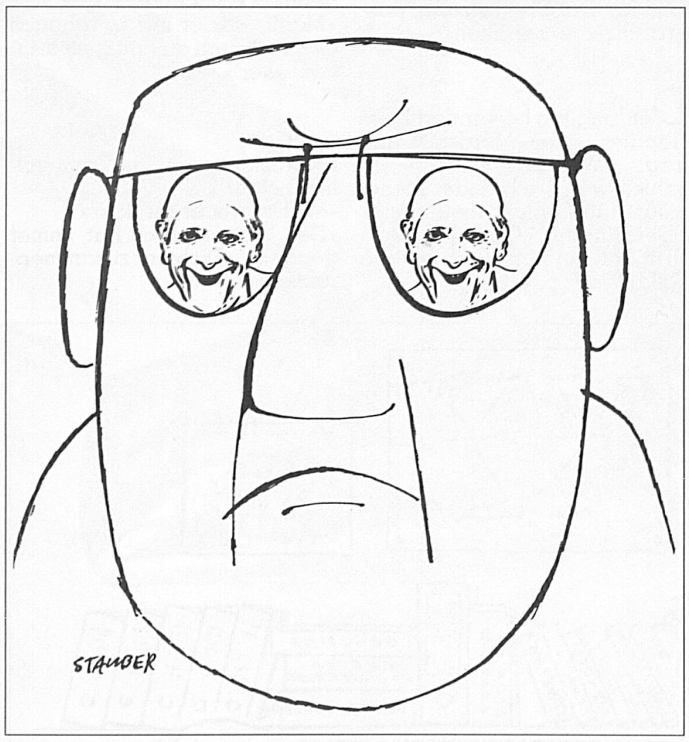
# Der kleine Nebelspalter

Zwei fröhliche Seiten der Reisezeitschrift «Schweiz» 8/1986



Redaktion
Nebelspalter-Verlag
E. Löpfe-Benz AG
Rorschach




Der irische Schlossherr und Witwer sitzt spätnachts vor dem Cheminée. Da taucht um Mitternacht ein Gespenst auf und sagt: «Ich habe von Ihrer Frau den Auftrag, hier im Schloss zu spuken.»
«Geht in Ordnung», brummelt der Schlossherr. «Wichtig ist, dass sie nicht selber kommt.»

Kari: «Werum hät ächt dä Muni en Ring dur d Nase?»
Heiri: «Welewäg isch er verlobt.»

Sie in den Flitterwochen: «Schatz, wännt wüürsch Tee und Toast mache, wäär de Zmorge gschnäll färtig.»
«Und was gits Zmorge?»
«Tee und Toast.»

Heinrich steht auf der Bahnhofwaage und stöhnt: «Das ist so ein Fall, wo man für zwanzig Rappen bedeutend mehr bekommt als vor fünfzehn Jahren ...!»

Gast: «Ich han Ine doch gsait, Sie selid mich am föifi wecke. Jetzt isch min Flüüger scho furt.» Portier: «Sie sind jo erscht am sibni heichoo.»

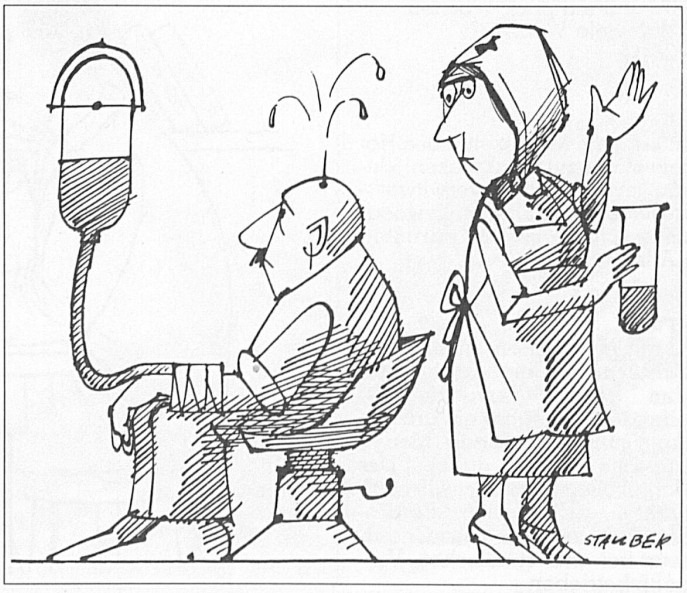
Man hat dem Ferienreifen einen kleinen Gasthof in einer kleinen Ortschaft empfohlen. Er ruft an, erkundigt sich: «Und wie steht's denn bei euch mit dem Regen?» Drauf der Gasthofbesitzer: «Regen? Praktisch nie, wir haben sogar zweijährige Fische, die noch nicht einmal schwimmen können.»

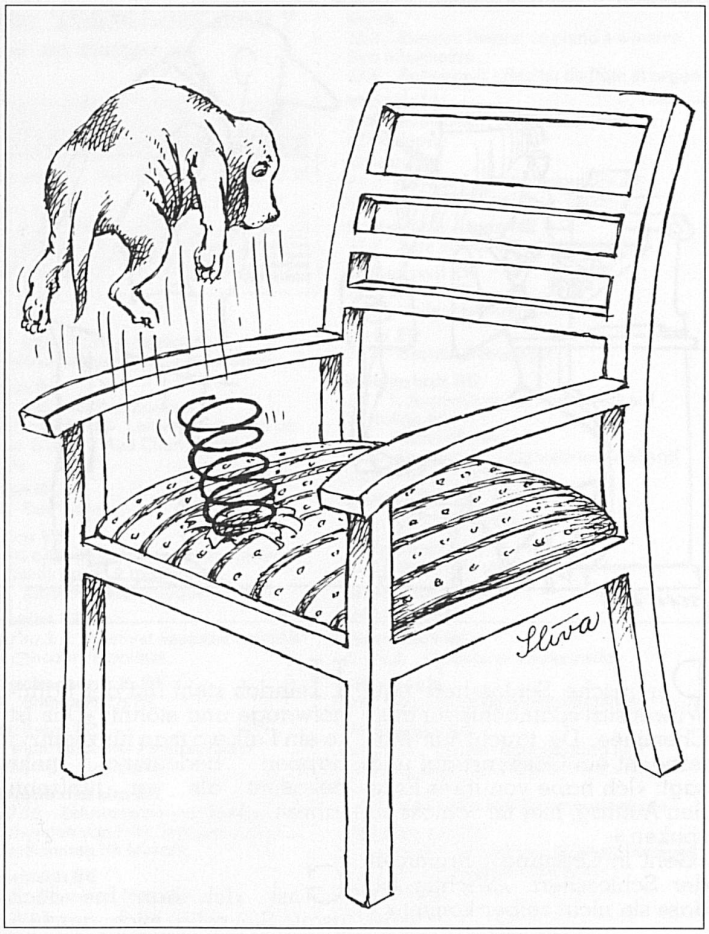
Der Rechtsanwalt liest den versammelten Verwandten den Letzten Willen eines reichen Verstorbenen vor: «Und an Köbi, dem ich versprach, ihn in meinem Letzten Willen zu erwähnen, richte ich meinen herzlichen Gruss: ‹Hallo, alter Knabe!›»

«Fräulein, dieses Poulet besteht ja nur aus Haut und Knochen?»
«Hätten Sie gern die Federn dazu?»

«Ich habe lediglich viermal jährlich einen finanziellen Engpass.»
«Und wann das?»
«Frühling, Sommer, Herbst und Winter.»

Klinikchef zum jungen Arzt: «Fleissig und speditiv arbeiten Sie, alle Achtung! An einem einzigen Morgen eine Gallenblasen-, eine Mandel- und eine Blinddarmoperation. Mein einziger Einwand: Sie hätten den Patienten wechseln sollen.»






«Bueb», ruft Mama entgeistert, «jetzt hani i dim Hosesack grad e Mus gfunde!»
Der Bub erschrocken: «Läck, und de Frosch und de Chällerschnägg sind nüme dine?»

Ein Maler will eines seiner Gemälde verkaufen: «Ich zahle Ihnen fünfzig Franken für das Bild», sagt der Kunsthändler.
«Fünfzig Franken?» wiederholt der Künstler sprachlos. «Aber die Leinwand hat mich ja mehr gekostet!»
«Das glaube ich Ihnen schon – aber damals war sie ja auch noch nicht bemalt!»

Der Lehrer gibt die korrigierten Hefte zurück und sagt zu einem elfjährigen Schüler: «Was soll unter deinem Aufsätzchen der Spruch ‹Alle Rechte, einschliesslich der Verfilmung und Übersetzung, ausdrücklich vorbehalten›?»

Der Jüngling bewundert beim Händler einen Mordstöff und fragt: «Wie lang müesst ich zahle, wänn ich jede Monet wüürd füüf Schtutz ane-legge?»
Der Händler: «Öppe 150 Johr.»
Und der Jüngling: «Okay, dää Chlapf isch poschtet!»

Sagt die Mutter ärgerlich zur Tochter: «Hörst du bitte auf, dauernd ‹prima› zu sagen, während ich dich aufkläre!»

Der Mann kommt am Bankett neben einen Arzt zu sitzen. Und sagt: «Grauehaft, wie mir mis rächt Bei weh tuet. De Färse, s Fuessglänk, d Wade, s Chnüü! Was sell ich au mache?»
Drauf dér Arzt: «Hinke!»

«Warum wurde das Theater geschlossen?»
«Wegen eines Todesfalls.»
«Ist ein Schauspieler gestorben?»
«Nein, der letzte Zuschauer.»

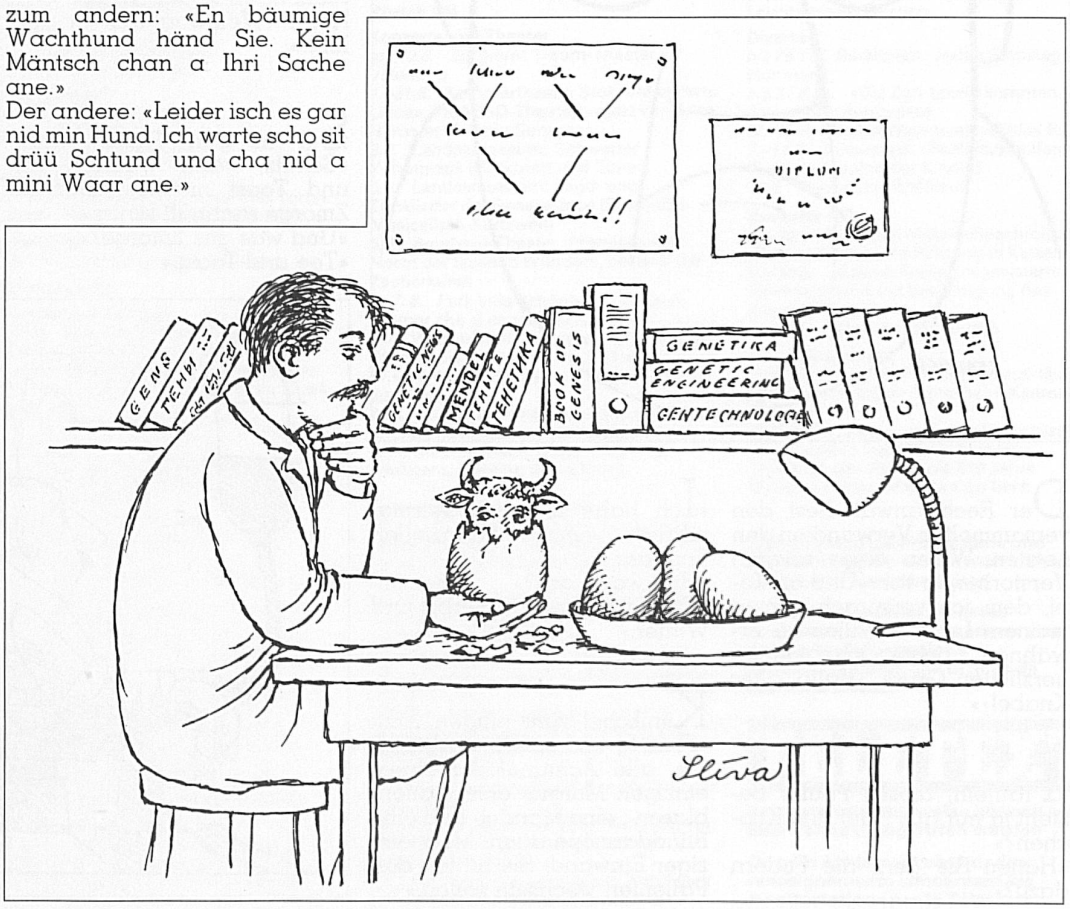
«Mami, isch dä Vatter, woner denand käneglehrt händ, eigentlich en Schüüche gsii?»
«Maitli, wär er nid so schüüch gsii, wäärisch du hütt guet drüü Johr elter.»

«Gestern war das Tram voller Dichter!»
«Woher weisst du das?»
«Der Wagenführer hat immer gerufen: ‹Dichter zusammenrücken!›»

Eine Frau zu ihrer Freundin: «Mein Mann hockt jahrein, jahraus abends vor dem Fernsehapparat und spricht kein Wort. Ich habe schon ans Durchbrennen gedacht. Aber vermutlich würde er es nicht einmal merken.»

Richter: «Zeugin, wie alt sind Sie?»
«35 und ein paar Wochen.»
«Wie viele Wochen?»
«264!»

Auf dem Meldezettel des Hotels stand zum Ankreuzen: «ledig – verheiratet – verwitwet – geschieden». Die Hollywood-Diva schrieb munter darunter: «Alles!»

Trifft einer einen ehemaligen Schulkameraden, fragt, wie's ihm gehe. «Hervorragend», sagt der, «ich fahre ein grosses Auto und habe jede Menge hübsche Frauen dabei.» Der Schulkollege staunt, will noch wissen: «Und dein Beruf?» Drauf der andere: «Bus-Chauffeur bei den städtischen Verkehrsbetrieben.»

Ein Mann am Tennisfeldrand zum andern: «En bäumige Wachthund händ Sie. Kein Mäntsch chan a Ihri Sache ane.»
Der andere: «Leider isch es gar nid min Hund. Ich warte scho sit drüü Schtund und cha nid a mini Waar ane.»